

Elke Pfesdorf

Die Eishockey Pinguine



Ein Tiger unter Pinguinen

Inhaltsverzeichnis

Die Profis

Der Neue

Frostige Aussichten

Kältewelle

Zwischenfall am Dorfteich

Die Tür ist zu

Das rote Hütchen

Pinguinpleite

Alles ist möglich

Ein schlimmer Montag

Ein gewagter Plan

Geheimtraining bei Nacht

Der Schmetterling

Der Tanti

Die Schneeballschlacht

Spione

Die Tiger

Plan S

Raubtierdressur

Notbremse

Die letzten Sekunden

Lebenslänglich
Eishockeylexikon

Die Profis

„Einfach irre! Genial!“ Max sprang von seinem Sitz auf. Gebannt verfolgte er das Geschehen unten auf dem Eis. Der *Puck*¹ schoss rasant von rechts nach links, näherte sich dem Tor. Ein Spieler im gelben Trikot sprintete los. Der Tiger mit den grimmig verzogenen Augen bleckte die Zähne. Spitz und weiß leuchteten sie gefährlich auf seiner Kleidung. Der Stürmer legte sich schräg in die Kurve. Er wurde schneller, immer schneller. Ein Gegner bedrängte ihn, schob ihn zur Seite. Die Schlittschuhkufen kratzten über das Eis, weiße Späne wirbelten hoch. Krachend hämmerten die beiden Eishockeycracks gegen die *Bande*. Der Puck trudelte herrenlos Richtung Tor.

Wie ein unbezwingbarer Riese glitt der *Torhüter* vorwärts. Flammen loderten auf seiner Maske. Der breite Schläger wollte die Scheibe abwehren. Max hielt den Atem an.

„Nun haut den Puck endlich rein!“, forderte er. Ein weiterer Spieler der Tiger heizte heran. Ohne seine Geschwindigkeit zu verringern holte er aus. Er drehte den Oberkörper ein wenig und ließ dem Goalie mit einem gezielten Schuss in den Winkel keine Chance.

„Tor! 4 zu 3 für die Tiger!“, jubelte Max und ließ sich auf den Stuhl zurückfallen. „Ist das spannend! Mir ist voll warm. Hier ist es viel zu heiß für eine Eishalle. Und außerdem spiele ich lieber selbst!“, sagte er und stopfte sich eine Ladung Popcorn in den Mund. Sein Freund und Mannschaftskollege Daniel starrte fasziniert auf den großen Videowürfel, der von

der Hallendecke herunterhing und Spielszenen übertrug. Wieder und wieder wurde der Torschuss gezeigt. Der Spieler schwenkte grinsend seinen Schläger durch die Luft. Die Tigeraugen auf dem Trikot schienen zu glühen. Das Publikum johlte.

Der Eispalast hatte 13.000 Sitzplätze. Und die Steinheimer Pinguine, die beste Eishockeymannschaft der Welt, wie Max behauptete, besetzten einige davon. Als Belohnung für den gewonnenen Wettkampf gegen die Eiskunstläufer waren Daniel, Felix, Kristin, Saskia und alle anderen Pinguine zu einem Spiel der deutschen Eishockeyliga DEL eingeladen worden. Sogar Alina, die ehemalige Eiskunstläuferin, war dabei.

Der Blick in die dunkle Halle war gigantisch. Hunderte Schals wurden von den Fans zur Musik geschwungen. Massenhaft Trommeln dröhnten, und Gesänge aus tausend Kehlen feuerten die Mannschaften an.

Herr König, Kristins und Daniels Vater, blickte sich suchend um. Stöhnend fragte er: „Wo steckt eigentlich Karl, unser jüngster Pinguin?“ Max legte Popcorn nach und kaute gelassen vor sich hin. Mit vollem Mund antwortete er: „Der fährt Rolltreppe!“ Zwischen Max' Zähnen quollen einige weiße Maiskörner hervor. Sie fielen ihm aus dem Mund und klebten auf seinem Pinguin-Trikot fest. Nachlässig wischte Max sie auf den Boden.

„Wie bitte?“, fragte Herr König ungläubig. Geduldig erklärte Max: „Karl fand die langen Rolltreppen in der Eingangshalle so toll. Erst stolperte er nur über die Kanten. Jetzt hat er den Bogen raus und will nicht mehr aufhören.“ Widerwillig erhob sich Herr König. Seinen Blick konnte er nur schwer von dem Eishockeyspiel lösen. „Ich gehe ihn holen. Es ist echt nicht einfach mit euch!“

In diesem Moment erzielten die Gegner den Ausgleich. Schrille Pfiffe ertönten, die Fans schrien auf. Max wandte sich mit Kennermiene wieder dem Geschehen auf dem Eis zu. „Ist ja völlig uncool. War doch Abseits! Blöder Schiri!“ Daniel sagte nichts dazu und ertete deshalb von Max einen Rippenstoß. „Max an Daniel, ist jemand zu Hause?!“ Der schüttelte nur den Kopf. Die braunen Locken flogen hin und her.

„Noch zwei Minuten im letzten Drittel. Jetzt wird es dramatisch aufregend“, murmelte der und beachtete Max mit keinem Blick.



Kristin, die Torhüterin der Pinguine und Daniels ältere Schwester, wackelte nervös an ihrer Brille. Die Sekunden verstrichen. Verbissen wurde auf dem Eis gekämpft, die

letzten Reserven mobilisiert. Jeder wollte den Sieg. Der Arm des schwarz-weiß gestreiften Schiedsrichters ging nach oben. Dann der Pfiff. Zwei Minuten Strafzeit. Der Tiger mit der Rückennummer 86 verließ wütend das Eis. Knallend schloss sich hinter ihm das Tor. Geschockte Stille in der Halle. Aber nur kurz. Sofort begannen die Fans, ihre Tiger mit rhythmischem Klatschen anzufeuern. Der Eispalast verwandelte sich in ein kochendes Meer aus Schals und Fahnen. Vier Tiger gegen fünf übermächtige Gegner.

„Jetzt kommen die besten aufs Eis!“, bemerkte Max fachmännisch und setzte sich die leere Popcorntüte auf den Kopf. Daniel nickte nur, Kristin seufzte.

„Ich als Elchtrainer würde den Torhüter herausnehmen und mit 6 Feldspielern den Tigern einheizen!“, schlug Max laut vor. Sein Tipp ging im Lärm der Zuschauer unter. Die Elche hatten sich im Drittel der Tiger festgesetzt und zogen ihr Powerplay auf. Die Tiger warfen sich heldenhaft in jeden Schuss, sie gaben nicht auf. Ein ungenauer Pass wurde blitzschnell abgefangen. Und plötzlich klebte der Puck förmlich an einer Tigerkelle. Ein Sturmloch über das Feld. Pfeilschnell raste der Tiger los, überquerte die rote Linie. Drei Elche verfolgten ihn. Sie holten auf und hefteten sich an seine Kufen. Mit einem gewaltigen Schlagschuss hämmerte der Spieler im Tigertrikot von der blauen Linie aus die Scheibe ins Tor. Unhaltbar für den fassungslosen Torhüter der Elche.

„Unterzahltor! Coole Leistung!“, bemerkte Max. „Im nächsten Training will ich auch Schlagschüsse üben!“, schwelgte er. Daniel zerrte ihm die Popcorntüte bis zur Nase. „Träum' weiter, Kumpel!“, war seine wenig Mut machende Antwort. Die Trainerin der Pinguine, Julia, foppte Max grinsend. „Du musst erst einmal deinen Popcorn-Bauch wieder abtrainieren!“

Auf der Uhr zerrannen die letzten Sekunden. Die Schlusssirene heulte. *Helme* und *Handschuhe* flogen durch die Luft.

„Hey, guckt mal! Da unten auf dem Eis! Dort läuft ein Pinguin-Trikot!“, rief Kristin erstaunt. Julia beugte sich nach vorne. „Tatsache!“, murmelte die Trainerin. Nun hatte die Kamera den Pinguin entdeckt und eingefangen. Auf dem Videowürfel sah man sein breites Lächeln und eine große Zahnlücke.

„Karl!“, brüllte Max. „Ist der völlig Banane?“, fragte er entgeistert. Der Junge tappte über das Eis und ging zielsicher auf einen Spieler der Tiger zu. Er schüttelte dem großen Eishockeyspieler die Hand und redete auf ihn ein. Und der beugte sich hinunter und hörte ihm zu. Max blieb vor Staunen der Mund offenstehen. Kristin fing nervös an zu kichern.

„Der Tiger hat die Rückennummer 15, genau wie Karl!“, stellte Daniel fest. „Voll dreist!“, stöhnte Max. „Geht der einfach zu den Profis und quatscht die an!“

Auf einmal schnappte sich der Tiger den Jungen, hob ihn mühelos hoch und setzte ihn auf seine Schulter. Übermütig winkend wurde Karl vom Eis getragen.

Die anderen Pinguine machten sich auf den Weg nach unten. An der letzten Rolltreppe kam ihnen Karl strahlend entgegen. In der Hand trug er einen langen Eishockeyschläger. „Ey, den habe ich geschenkt bekommen. Von Marc mit der 15. Die *Kelle* ist ein bisschen angeknackst, aber egal! Damit hat er bestimmt tausend Tore geschossen!“, berichtete Karl aufgeregt. „Ja, ganz bestimmt!“, kommentierte Max sauer.

Herr König rannte mit langen Schritten zu den Kindern. Er sah ziemlich abgehetzt aus. Seine Jacke war schief zugeknöpft. Eine bunte Eintrittskarte flatterte aus der Tasche. Hektisch zählte er die Pinguine. „Uff, alle da. Noch einmal mache ich so einen Ausflug nicht mit!“, jammerte er. Sein Sohn strich sich die Haare aus der Stirn. „Ach komm, Papa, ein bisschen sportliche Herausforderung hat noch niemanden geschadet!“

„Und deshalb sehe ich euch morgen alle beim Training!“, forderte Julia mit einem freundlichen Lächeln.

¹ Die schräg gedruckten Wörter sind Eishockeybegriffe, die am Ende des Buches erklärt werden. Schau auf Seite 124 nach.

Der Neue

Gähmend saß Felix am nächsten Tag in der Kabine. Nach dem DEL-Spiel der Elche gegen die Tiger und der langen Rückfahrt waren alle Pinguine viel zu spät ins Bett gekommen. Dennoch leuchteten Daniels Augen, als er an den gestrigen Abend dachte. Max schlüpfte in seine dick gepolsterte Hockeyhose.

„Mann, die konnten Schüsse loslassen. Traumhaft. Über das Feld, an die Bande und dem Stürmer genau auf die Kelle. Voll krass!“, brüllte er. „Ich werde auch mal Profi!“

Daniel konnte es nicht lassen. „Dafür musst du einfach größer werden und mindestens einen Meter wachsen. Sogar Karl, unser Küken, hat dich bald eingeholt!“ Max nahm drohend seinen Schlittschuh in die Hand. Er schimpfte laut: „Den ziehe ich dir gleich über die Rübe! Ich bin der *Assistent* des Kapitäns! Schon vergessen?“ Die silberne Kufe blitzte gefährlich auf.

Vermittelnd wandte Sophie, die schnellste Stürmerin der Pinguine, ein: „Lass den Quatsch, Max. Zieh dich lieber an. In genau sieben Minuten beginnt das Training!“ Max blies zornig seine Wangen auf. „Klappe, mit Daniel werde ich alleine fertig.“ Der ließ sich schwungvoll auf die Knie fallen. Komfortabel weich landete er auf den dicken *Schienbeinschonern* und bat demütig: „Verzeihung, oh Max. Meine Zunge war so widerspenstig wie es meine Haare sind!“ Dabei zog er eine seiner braunen Locken lang. „Ich flehe um Erbarmen!“ „Es sei dir gewährt! Du darfst dich

erheben!“, erlaubte Max gnädig. „Und ich werde doch Profi. Vielleicht wechsle ich den Verein. Dann trainiere ich bei den Tigern!“ „Ist ein bisschen weit, oder?“, warf Kristin kritisch ein und zerrte sich das Trikot über den Kopf.

„Egal. Dann bringe ich die Profis vor den Spielen aufs Eis. So wie die Jung-Tiger gestern Abend. Und ich helfe nach dem Aufwärmtraining die Pucks einzusammeln. Der ganze Eispalast ist voller Leute, und ich, Max, zeige denen, wie toll ich bin!“

Daniel musterte seinen Freund nachdenklich. Dem waren die Tiger ordentlich zu Kopf gestiegen. Max und Felix waren die Letzten, die die Eisfläche betraten. Julia sah vorwurfsvoll auf die Uhr. „Schon wieder zu spät. So geht das nicht weiter! Uns geht zu viel kostbare Trainingszeit verloren.“

Ein großer, schlanker Junge stand neben ihr. Er trug rote Handschule mit einem silbernen Steifen. Ungefragt platzte er heraus: „Wenn wir bei den Tigern nicht pünktlich zum Training kamen, mussten wir Liegestützen machen. Oder wir konnten direkt wieder gehen!“

Felix machte Anstalten, das Eis sofort zu verlassen. „Stopp!“, schritt Julia energisch ein. „Felix, du bleibst hier. Ich weiß etwas viel Besseres. Wer demnächst trödelt und sich verspätet, macht das Abschlusspiel am Trainingsende nicht mit. Stattdessen darf derjenige nette Laufübungen machen, das fördert die Schnelligkeit!“

Die Pinguine stöhnten. Saskia protestierte. „Das ist unfair!“ Julia ließ sich nicht umstimmen.

„Wir haben einen neuen Spieler!“ Sie deutete auf den großen Jungen. Er trug ein neongelbes Trikot mit der Aufschrift: „Nico“ und der Nummer 3. Ein aufgedruckter Tiger machte einen gewaltigen Satz über die schwarzen

Buchstaben. Es sah richtig gefährlich aus. Daniel hatte noch nie ein so tolles *Trainingstrikot* gesehen. Er schaute ein wenig neidisch auf sein löchriges Exemplar herunter. Er nahm sich ganz fest vor, sein Taschengeld für ein neues Trainingstrikot zu sparen.

Max brüllte: „Klasse und so! Herzlich willkommen. Kannst du überhaupt Schlittschuhlaufen? Mit Nieten geben wir uns nicht ab!“ Provozierend antwortete der fremde Junge im Tiger-Trikot: „Ich spiele schon jahrhundertlang Eishockey, da hattest du noch deinen Schnuller im Mund!“

Julia schaltete sich ein. „Das reicht. Max, runter vom Eis. Du setzt dich jetzt auf die *Strafbank* und überlegst dir eine höfliche Begrüßung!“

Max zog knurrend ab. Der neue Spieler gab nicht nach. Seine grauen Augen blitzten angriffslustig. Und er rief Max hinterher: „Ich bin übrigens ein bissiger Tiger. Zieh dich warm an!“ Max drehte sich ruckartig um. „Dann geh zurück zu den stinkenden Raubtieren. Was machst du überhaupt hier? Warst du zu mies für die Tiger? Sie haben dich rausgeschmissen, stimmt´s?“

Julia hatte die Nase voll. Sie wandte sich an den *Mannschaftskapitän* der Pinguine. „Kristin, du kümmerst dich um die Pinguine. Wärmt euch ordentlich auf. Ich rede ein paar Takte mit Max!“ Das tat sie und ihre Worte gefielen Max überhaupt nicht. Daniel warf hin und wieder ein paar vorsichtige Blicke zu ihm. Max' Kopf glühte vor Zorn unter dem Helm. Er sah aus, als würde er gleich platzen wie ein Luftballon. Daniel seufzte: „Bis eben hat Max die Tiger noch verehrt. Und jetzt hat er einen vor sich und macht Ärger!“

Mit Max war es manchmal schwer auszuhalten. Julia verließ die Strafbank und baute einen Kurs aus *Pylonen* auf. Max

musste sich alleine aufwärmen und Runden laufen. Stur starrte er vor sich hin.

Karl meinte bekümmert: „Es ist gar nicht schön, wenn man ohne seine Mannschaft trainieren muss!“ „Er sagt aber gemeine Sachen!“, erklärte Kristin. Sie stand nach den Dehnübungen langsam auf. „He, Pinguine, jeder sagt laut und deutlich seinen Namen, damit Nico weiß, mit wem er es zu tun hat!“, forderte sie alle auf.

„Ich bin Karl!“, rief der Kleinste fröhlich. „Aber meinen neuen Profi-Schläger habe ich nicht mit. Der war noch zu lang!“ „Felix!“, unterbrach ihn der stämmige Junge, der nie besonders schnell über das Eis glitt. „Saskia!“, murmelte Daniels Sturmpartnerin. Bevor sich Sophie, Daniel und die anderen zu Wort melden konnten, winkte der Neue ab.

„Interessiert mich nicht. Mir egal. Ich will jetzt endlich anfangen!“ Er sprang auf die Füße und heizte in atemberaubendem Tempo um die Pylonen. „Wow“, kommentierte Saskia neidisch. Max hämmerte vor Wut seinen Schläger gegen die Bande. Daniel blickte dem Neuling bewundernd nach. Er pffte leise durch die Zähne.

„Ich finde Nico doof. Er ist ein Angeber!“, quatschte Karl. An der blauen Linie baute er sich auf und wartete auf Julias Anweisungen. Er zappelte nur ein kleines bisschen hin und her. Kristin stand gekränkt und ohne sich zu rühren auf dem Eis. Tröstend legte Daniel seinen Arm um die große Schwester. „Der Blödmann wird schon merken, wie das bei den Pinguinen geht. Wir beachten ihn gar nicht“, schlug er vor.

Doch das war nicht möglich. Nico war schnell. Und er machte seine Sache so gut, dass er die Aufmerksamkeit aller auf sich zog. Selbst Sophie kam sich wie eine Schnecke

vor. Sicher führte Nico den Puck durch den Rundkurs aus Pylonen. Und seine Torschüsse waren präzise und hart. Mehr als einmal musste Kristin hinter sich greifen und den Puck aus dem Netz holen.

Saskia sah den Tiger ehrfürchtig an. Der ignorierte sie, er war ganz auf das Training konzentriert. Saskia pirschte näher und stellte sich vorsichtig neben Nico auf. „Trainierst du jetzt immer bei uns?“, wollte sie neugierig wissen. Der Junge blickte sie überrascht an. Ein verstohlenes Lächeln huschte unter dem Helmgitter über sein Gesicht. Schnell richtete er sich gerade auf und wurde wieder ernst. Herablassend antwortete er: „Leider. Meine Eltern mussten unbedingt nach Steinheim ziehen. Ans Ende der Welt. Ich wollte bei den Tigern bleiben. Und jetzt muss ich mit euch lahmen Kröten - äh - Pinguinen klarkommen. Vielleicht höre ich ganz mit Eishockeyspielen auf!“ Nico drehte sich rasch um und *schlenzte* einen herumliegenden Puck gegen die Bande.

Saskia ignorierte die Beleidigung und schmeichelte ihm: „Och?! Du bist doch so gut! Mit dir gewinnen wir jedes Spiel!“ Nico drehte den Schläger lässig in der Hand und zuckte mit den Achseln.

Daniel konnte kaum glauben, was er hörte. Aber er schwieg. Er musste sich von Saskia meistens zickige Kommentare anhören. Manchmal redete sie tagelang nicht mit ihm, wenn sie sich über Daniel ärgerte oder auf dem Spielfeld keine Pässe von ihrem Sturmkollegen bekam. Jetzt verpasste Saskia glatt ihren Start, weil sie Nico träumend hinterher starrte.

„Du bist dran, Saskia!“, forderte Daniel das Mädchen auf und bohrte ihr auffordernd die Kelle in den Rücken. „Weiß ich selbst! Klappe und Schläger weg!“, blaffte Saskia zurück.

Sie legte ein schnelles Tempo vor. Als sie Nicos Pass nicht erreichte, fielen ihre Schultern traurig nach vorne. Daniel holte sie ein und sah, dass Saskia ganz rot geworden war. Mühelos nahm Daniel den nächsten Puck an und fuhr Richtung Tor. Er versenkte die Scheibe souverän.

„Schlechten Tag erwischt, Schwesterherz?“, fragte er Kristin. „Wir können gleich zu Hause ein Extratrocken-Training einlegen!“, schlug er gönnerhaft vor. Daniel ergänzte schnippisch: „Das macht Saskia bestimmt, damit sie sich das nächste Mal nicht vor Nico blamiert!“

Saskia hatte die Worte gehört und stürzte sich auf Daniel. Der fiel überrumpelt hin und rutschte ins Tor. Kristin lachte ihren Bruder aus und fing Max' Schuss mit der *Fanghand*. Das steigerte nicht gerade dessen Laune. Mit einer riesengroßen Wut im Bauch begann er das Schlusspiel.

Er war nicht der Einzige, der heute die Pinguine zur Seite *checkte*, um sich den Puck zu erobern.